Geehrtes Publikum!

Preise verändert!

—:0:—

Soeben habe ich die größte Auswahl von allen Sorten

Dry Goods für Herbst und Winter

ekommen. Um diese Waare Alle schnell wieder zu verkaufen, habe ich meine Preise bedeutend heruntergesetzt.

Eine Auswahl in

Kleiderzeugen und Shawls,

wie man sie gar nicht besser und schöner wünschen kann; es ist der Mühe werth, nur zu mir zu kommen, um die Waare zu besehen; ihr werdet alle Waare billig finden und Euch überzeugen, daß Ihr wohl thut, wenn Ihr Eueren Bedarf bei mir kauft.

Kommet und sehet die Waare, wenn Ihr auch jetzt nichts zu kaufen habt, es macht mir Vergnügen, schöne Waare zu zeigen.

Ferner habe ich bekommen eine große Auswahl von allen Sorten

Flännels von 25 bis zu 40 Cents

die beste Qualität gute, gebleichte und ungebleichte Muslins, bei dem Stück 12½ Cts. per Yard, schwere Qualität.

Alle Sorten fertige Tuch- und Sammet-Jacken.

Alle Sorten Unterröcke für $1.00. Eine große Auswahl in allen Sorten

Blänkets und Bettdecken,

sowie eine sehr feine große Auswahl in guten Broche Shawls, welch. gar nicht geboten werden können, am billigsten im

Levys Opera Store,

508 Lacka. Avenue, Scranton.

Sehet nach No. 508.

Star Clothing Hall!

No. 504 Lackawanna Avenue.

Bester Schnitt! Best-angefertigte! Best-passende

Fertig gemachte Kleidung in der City.

Billige Ueberröcke für Männer und Knaben.
Billige Anzüge für Männer und Knaben.
Billige Röcke für Männer und Knaben.
Billige Hosen und Westen für Männer und Knaben.
Verzierte Anzüge für Kinder.

(Ready made Clothing)

Große Auswahl von Herren Garderobe-Artikel, Hüte, Kappen, Koffer, &c.

Alle Waaren unser eigenes Fabrikat.
Alle Waaren unser eigenes Fabrikat.

Sprecht vor, ehe Ihr sonstwo kauft, in der

Star Clothing Hall,

No. 504 Lackawanna Avenue, Scranton.

☞ Zum Zeichen des großen Sterns. 10o

Monatsschriften—Zeitungen.

Der Unterzeichnete hat jetzt die Agentur von allen in Scranton und Umgegend eingeführten Monatsschriften und Zeitungen übernommen und wird dieselben den verehrten Abonnenten prompt ins Haus liefern.

Katholiken empfehle ich das katholische Hausbuch, Alte und neue Welt und andere kathol. Zeitschriften und Bücher. Auch liefere ich Kalender und ähnliche Werke. Schriften unpassenden Inhaltes verbreite ich keine.

Hr. Charles D. Neuffer nahe dem Courthause nimmt ebenfalls Bestellungen für mich an.

9f71 Jakob Geiger, Cedarstraße.

Notiz.—Herr Jakob Geiger ist auch ermächtigt, Subscriptionen auf das „Scranton Wochenblatt" entgegenzunehmen und es werden alle übergebenen Bestellungen pünktlich ausgeführt. Friedr. Wagner.

M. Lutz, Bäcker,

(früher in Hyde Park,)

hat sein Geschäft nach der Lackawanna Avenue, zwischen Thüre von M. Green, verlegt und wird selbst einen reichhaltigen Vorrath von

Backwerk, Candies u. s. w.

halten. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Brodbacken gewidmet und nebst dem feinsten Weißbrod auch das beliebte deutsche Sauerteig- und Kümmelbrod immer vorräthig gehalten.

Aufträge für Gesellschaften werden prompt und zufriedenstellend ausgeführt und kann mein Geschäft sich im Anfertigen und Verzieren von feinen Cakes mit jedem andern messen. 6ap71

Gebr. Goldsmith,

Das älteste und größte Geschäft!

von

Stiefeln und Schuhen

im

Groß- und Kleinverkauf.

No. 301 Lacka. Avenue, Scranton.

Für die uns bisher geschenkte Berücksichtigung seitens unserer vielen Kunden dankend, haben wir das Vergnügen, unsern verehrten Gönnern und dem allgemeinen Publikum überhaupt unser reichhaltiges Lager von allen Sorten frischen und modernen Schuhen und Stiefeln für gegenwärtige Saison zu den billigsten Preisen zu offeriren.—Wie bisher reelle Bedienung versprechend, bitten dieselben um geneigten Zuspruch.

Gebr. Goldsmith.

Friedrich Lehr,

Verfertiger von

Grabsteinen,

Monumenten, Tischplatten

und allen Arbeiten, die in sein Fach einschlagen. Hält vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigt nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.

☞ Herr Lehr war früher Werkführer in May's Geschäft.

Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, zwischen Brock's Schmiede und Sommer's Holzhof. 12f

Wilhelm F. Kiesel. | Carl D. Neuffer.

Wilh. F. Kiesel & Co.
Wechsel-,
Passage- und Speditions-Geschäft,

zweite Thüre vom Courthause.

Scheine zur Beförderung von Passagieren von und nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz mit Dampf- oder Segel-Schiffen über Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool &c. zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Auszahlungen durch Post-Anweisungen durch den Norddeutschen Lloyd nach dem Norddeutschen Bund, Baiern, Württemberg, Baden, Hessen, Luxemburg, den Niederlanden, Dänemark, Schweden und Norwegen.

Gelder für unsere Rechnung in Deutschland einbezahlt, werden in Gold oder Gegenwerth in Papier von uns vergütet.

Vollmachten, Miets- und Kauf-Kontrakte, Vereinigte Staaten Pässe &c. ausgefertigt.

Für alle durch uns besorgten Geschäfte wird garantirt.

6mi9 Wilh. F. Kiesel u. Co.

Continental Lebens V. Co.

von Hartford, Conn.

Um bei seinem Tode Ein Tausend Dollars zu erlangen, bezahlt der Versicherte Folgendes:

Alter.	Jährliche Einzahlungen.	Alter.	Jährliche Einzahlung e
15	13 85	38	26 42
16	14 16	39	27 40
17	14 48	40	28 41
18	14 82	41	29 50
19	15 17	42	30 66
20	15 54	43	31 90
21	15 93	44	33 22
22	16 33	45	34 61
23	16 76	46	36 10
24	17 20	47	37 66
25	17 67	48	39 32
26	18 15	49	41 07
27	18 70	50	42 93
28	19 21	51	44 90
29	19 77	52	46 98
30	20 37	53	49 20
31	21 00	54	51 54
32	21 65	55	54 03
33	22 34	56	56 68
34	23 07	57	59 50
35	23 84	58	62 48
36	24 65	59	65 67
37	25 51	60	69 07

Es bleibt sich gleich, wie bald der Versicherte stirbt, die volle Versicherungssumme wird beim Tode desselben sofort ausbezahlt.

Die obigen Einzahlungen verringern sich fortwährend.

Der Versicherte erhält jedes Jahr einen Theil des Profits, welchen er entweder ziehen, oder der Compagnie überlassen mag, in welchem letzteren Falle dieselbe die betreffende Summe zu 6 Proz. verzinst.

Wm. Bracken, Gen.-Agt.,
Zimmer No. 5, Erstes National Bank Gebäude,
19o71 Wilkesbarre, Pa.

Eine deutsche Hebamme,

die ihr Geschäft 16 Jahr in Deutschland betrieben hat, ist willens ihr Geschäft auch hier wieder anzutreten, darum wünscht sie denjenigen Frauen, welche ihr Zutrauen schenken wollen, mit Hilfe und Rath zur Seite zu stehen. Wer das Schröpfen bedarf, dem wird sie zur Hilfe kommen.

Auguste Krummbaar,
5f Hickorystraße, in Westphal's Haus.

Welche Vortheile
hat die
Elias Howe Maschine
über andere?

Erstens—Das Publikum kennt sie als dauerhaft. Der beste Beweis dafür ist, daß zwanzig Jahre Gebrauch noch keine second-hand „Howe" Maschinen in den Markt gebracht haben. Dies kann nicht von anderen Maschinen gesagt werden.

Zweitens—Sie enthält ihr eigenes Material zur Ausbesserung.

Drittens—Sie hat weniger schwache Theile als jede andere.

Viertens—Sie macht einen Stich, wie bei Hand; andere thun dies nicht.

Fünftens—Man hat vollständige Controlle über beide Faden, was bei anderen nicht der Fall ist.

Sechstens—Sie liefert den Faden im Verhältniß zur Dicke des verarbeiteten Stoffes, wodurch die Schnelligkeit erhöht, das Abfallen der Stiche und Brechen der Nadeln aber vermieden wird—ein großer Vortheil vor anderen Maschinen.

Siebentens—Sie näht einen festen Saum in Cassimier, den Stich an beiden Seiten verhüllend, und ebenso auf dünnes Papier, ohne Spannung zu verursachen.

Achtens—Der Fußbeschwerer ist leicht beseitigt, wenn man eine Nadel einsetzen oder Unterarbeit einrichten will. Bei anderen Maschinen ist dies nicht so.

Neuntens—Viele neue Maschinen haben ihre Glanzperiode und ihren Verfall gehabt—ihre einst populären Maschinen sind jetzt kaum bekannt — andere haben radikale Veränderungen gemacht, um nur existiren zu können; während die Elias Howe Maschinen Companie dem Grundgedanken von „Elias Howe, Meister des Mechanismus," (die Maschine ist mechanisch korrekt und verändert sich nicht,) getreu geblieben ist und immer neue Anbauten an ihre Fabrik machen mußte und heute noch nicht den Bedarf versehen kann, obschon sie sechs Hundert Maschinen per Tag fabrizirt — gerade eine Maschine in der Minute. 15f72,1f

Zum Verkauf bei Wm. J. Crane,
324 Lackawanna Avenue, Scranton.
sowie " " " C. M. Marwell,
103 Marketstraße, Wilkesbarre.

Stadt und Staat.

Monat November. — Dieser Monat, welcher 30 Tage zählt, erhielt seinen Namen von dem lateinischen Worte **„Novem"** (Neun), weil er bei den Römern als neunter Monat des Jahres galt. Die alten Schriftsteller hießen ihn „Wind- und Reif-Spender, Sonderling, mürrischen Gesellen, Heuler, Wegbahner und Vorboten des Winters &c."

Der Schütze schnellt den Pfeil vom straffen Bogen,
Derselbe saust und tönt wie Grabes-Lied;
Schon sind des Haines Sänger weggezogen,
Schon ist der Reiz der Fluren abgeblüht;
Schon regen sich die aufgeschürmten Wogen,
Weil Boreas wild durch die Lüfte zieht.

Die Wahl. Am nächsten Dienstag findet also die Präsidentenwahl Statt. Die Aussichten im Staate Pennsylvanien für den demokratischen Candidaten sind zwar wenig ermuthigend, allein es ziemt uns trotzdem nicht, bei einer so wichtigen Wahl die Hände müssig in den Schooß zu legen oder sich gar des Stimmens zu enthalten, „weil es doch Nichts nütze." Jede Stimme zählt und verringert die republikanische Majorität im Staate.

Es ziemt uns nicht, mit Denen zu Gericht zu gehen, welche aus Ueberzeugungstreue und Prinzip für Grant stimmen — wir unseresheils müssen einem Mann opponiren, der sein hohes Vertrauensamt zu persönlichen Zwecken mißbraucht und das Heer der von ihm ernannten und abhängigen Beamten dazu benutzt hat, seine Nomination für einen zweiten Termin und seine Wiederwahl zu sichern.

Durch Billigung des Kassenschachers hat Grant besonders den Bürgern deutscher Abstammung einen Insult ins Gesicht geworfen, den sie nicht so leicht vergessen und dem sie hoffentlich am 5. November Ausdruck geben werden.

Wir hoffen, daß jeder Demokrat am Dienstag seine Stimme abgibt und zwar für die Volks-Candidaten „Greeley und Brown."

Vermischtes.

— Die Herren Wm. F. Winter und M. Blaser haben die Germania Halle des Hrn. John Zeidler vom gestrigen Tage an gemiethet. Das Inventarium, mit Orgel u. s. w. beläuft sich auf die Summe von $6000, wovon $3000 Cash zu entrichten sind, während die Miethe für die Restauration und Halle $3600 per Jahr, oder $10 per Tag beträgt. Die neuen Unternehmer werden das Lokal in einigen Tagen offiziell eröffnen und haben unsere besten Wünsche in ihrem neuen Wirkungskreise.

— Wir hören, daß Wittwe F. Burger am Dienstag von ihrer Besuchsreise in Deutschland zurückgekehrt und wohl und munter ist.

— Die thätige und energische Feuer-Versicherungs-Agentur von Barring u Co. zu Wilkesbarre hat in hiesiger Stadt eine Zweig-Agentur unter der Firma: Barring, Söllner u. Co. errichtet. Indem wir das deutsche Publikum hierauf ganz besonders aufmerksam machen, dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß wir die genannte Agentur für eine der zuverlässigsten im Staate halten. Die Liste der von ihr repräsentirten Companien umfaßt die besten im Lande, dabei ist die Geschäftsführung prompt und pünktlich. Jede nähere Auskunft wird ertheilt, wenn man sich an die Agentur selbst wendet.

— Die „Times" vom Donnerstag enthielt einen zwei Spalten langen Bericht über das erste Verhör, welches vor Aldermann Philbin in Wilkesbarre in der Wahlbestechungsklage stattfand. Schoemaker und andere leitende Republikaner im County werden dadurch stark gravirt.

— Am 23. November wird die zweite Reunion des 28. und des 147. Regimentes pennsylvanischer Volontaire in Hazleton, Luzerne County, stattfinden.

— „Die großen Industrien der Ver. Staaten" ist der Titel eines neuen, in englischer und deutscher Sprache erscheinenden Werkes, für welches soeben Agenten die Runde machen. Das Werk enthält eine Serie von ausführlichen Artikeln über den Ursprung, die Entwickelung und den gegenwärtigen Zustand der amerikanischen Industrie. Den Erfindungen wird ganz besondere Beachtung in dem Werke gegeben und dasselbe ist daher für Erfinder, Mechaniker, Kaufleute, Farmer und überhaupt für Jeden, ob er produzirt oder konsumirt, vom höchsten Interesse. Junge Leute, welche zu erfahren wünschen, was für ein Geschäft sie lernen sollten, können ohne dieses Buch kaum bestehen. Dasselbe enthält 1300 Oktav-Seiten, mit 500 Illustrationen und kostet in feinem Einband $3.50.

Hr. J. N. Burnham ist der Agent für dieses Werk für Scranton und wir rathen daher allen Lesern, diese einzige Gelegenheit zu benutzen, um eine Copie zu bekommen. Es wird nur im Subscriptions wege verkauft.

— Morgen ist „Allerheiligen" und am Samstag „Aller Seelen", zwei in der christlichen Welt hochstehende Feiertage.

— Das neue Gebäude der Herren Warnke u. Hauer an Mainstraße in Hyde Park ist jetzt soweit fertig, daß das Grocerie- und Ellenwaaren-Geschäft der genannten Firma heute dahin verlegt wird. Das Gebäude hat 34 Fuß Front bei 64 Fuß Tiefe, ist im Renaissance Style gehalten und besteht aus drei Stockwerken, mit Keller darunter. Das erste Stockwerk enthält zwei Stores, das zweite zwei geräumige Wohnungen und das dritte eine Versammlungshalle, 34 bei 48 Fuß groß. In derselben haben sich bereits fünf Gesellschaften eingemiethet, darunter die Freimaurer, deren Halle soeben in der Errichtung begriffen ist. Der Plan zu dem Gebäude ist ein Meisterstück und von unserem Landsmanne Hrn. Max Gaerte entworfen, welcher auch die Ausführung beaufsichtigte. Wer zu bauen im Begriffe steht, sollte dieses Gebäude einsehen, ehe er einem anderen Architekten den Auftrag zum Entwurfe eines Planes gibt.

— Nach dem Ausspruch von Naturforschern, welche den das Licht der Welt soeben erblickt habenden Köder von Ochs u. Cossa einem eingehenden Studium unterworfen, soll derselbe „Theodor" heißen, weil er — ein so hübsch geschwärztes Auge besitzt.

— Herr M. Zimmermann eröffnete am Montag das von ihm übernommene Wirthschaftslokal an Lackawanna Avenue, unter N. Krämer's Kleiderstore. Wir glauben, daß „Mike" mit dem ersten Tage in seinem neuen Geschäfte zufrieden sein darf.

— Der Ball des Excelsior Social Club am Donnerstag Abend in der Halle der neuen zweiten National Bank war eine glänzende Affaire und sehr zahlreich besucht. Wir können natürlich auf eine Beschreibung der einzelnen Besucher nicht eingehen und es genüge daher, wenn wir sagen, daß der Ball von den ersten Bürgern der Stadt besucht war und die Damen eine solche Pracht entfalteten, wie wir sie noch nie zuvor gesehen. Die Committee hatte in geschmackvollster Weise die Halle dekorirt und für jede Bequemlichkeit gesorgt. Das von Hrn. Viktor Koch zubereitete Souper machte ihm alle Ehre, wie dies auch nicht anders zu erwarten war.

— Gen. Mank von New-York hielt am Montag Abend in der Grant-Gerberei eine Rede.

— John O'Connor, bekannt wegen seiner $10,000-Affaire mit der ersten National-Bank, ist wegen des Vergehens wiederum verhaftet worden.

— Die Paddler der Eisen Companie sind seit letzter Woche im Ausstand begriffen.

— Die neue Seidefabrik ist jetzt fertig. Das Gebäude ist 40 bei 100 Fuß groß und vierstöckig.

— Mayor Loftus hat den mittleren Theil des Backsteingebäudes in Commercial Alley, gegenüber der Lockup gemiethet und wird seine Office bald darin einrichten.

— Charles Hoffmann von Petersburg, ein Arbeiter in den Rolling Mill Minen, erhielt am Montag durch die Explosion eines Fäßchens Pulver gefährliche Brandwunden.

— Ein unbekannter Schuft machte in der Nacht von Samstag auf Sonntag den Versuch, die Anfabrik von Whyte u. Söhne in Providence in die Luft zu sprengen, indem er durch eine Veränderung an der Maschinerie dieselbe zur Explosion bringen wollte. Glücklicherweise wurde das Projekt in Zeit entdeckt und vereitelt.

— Die hiesige „Times" erscheint jetzt in einem neuen Kleide und sonst vielfach verbessert.

— Der 6.45 Passagierzug auf der Lacka. u. Bl. Bahn tödtete Dienstag Morgen einen Arbeiter Namens Mathew Noon nahe Taylorville. Der Verunglückte war ein Bahnarbeiter und stand zur Zeit des Unfalles auf dem Geleise.

— Am Montag den 11. November wird der Scranton Liederkranz einen Ball abhalten und hat alle Vorbereitungen getroffen, um denselben zu einem glänzenden zu machen. Ueberhaupt wird bei diesem Balle, wie bei allen früheren, keine Rücksicht auf Kosten genommen, wo es gilt, den Besuchern einen angenehmen, genußreichen Abend zu bereiten. Tickets sind bei allen Mitgliedern zum Verkauf.

— Dr. Arnold von Hazleton, welcher gegenwärtig auf einer Besuchsreise in Deutschland ist, hat durch einen Unfall ein Bein gebrochen, wodurch seine Rückkehr verzögert wird.

— Das Wohnhaus von Miles Davenport nahe Lehmann Centre wurde vorletzten Dienstag durch Feuer zerstört, der größte Teil des Inhalts aber gerettet. Versicherung $1,000, welche den Verlust deckt.

— Die Pferdeseuche hat bis jetzt in hiesiger Stadt noch nicht ihr Erscheinen gemacht, wird uns aber jedenfalls nicht verschonen. Die Berichte über die Verheerungen und Geschäftsstockungen an solchen Orten, wo sie epidemisch geworden, sind wahrhaft haarsträubend. Die Staßen-Eisenbahnen, Omnibuslinien und überhaupt alle Geschäfte, zu deren Betrieb Pferde unerläßlich sind, müssen ihre Thätigkeit einstellen. Sieht man hie und da wirklich einen Wagen, so wird derselbe von Menschen gezogen. Man behauptet, daß in einzelnen Fällen auch Menschen von der Seuche angesteckt wurden und dann die gleichen Krankheitssymtome zeigen, wie die Pferde. Lasset uns hoffen und durch weise Maßregeln dafür Sorge tragen, daß wir von dieser Plage verschont bleiben.

(Correspondenz von Wilkesbarre.)

29. Okt. 1872.

— H. Barring u. Co. haben ein Zweiggeschäft in Scranton unter der Firma Söllner u. Barring eröffnet.

— Herr Andreas Ruf befindet sich in einem politischen Wendekreis. Schade um den Mann, „der seine Fackel einst in Scranton trug."

— Die Wyoming Artilleristen halten ihren jährlichen Ball am Abend des Danksagungstages. Die Compagnie wurde in 1842 organisirt.

— Das Gericht hat Samstag den 9. November, 10 Uhr Morgens, festgesetzt zur Anhörung der Zeugenaussagen in den bestrittenen Wahlfällen für Auditor und Commissioner.

— In dem Klagefall der Jungfer Ferguson gegen Richard McCue (beide von Ihrer Stadt) brachte die Jury heute den Wahrspruch „schuldig" ein und setzte den Schaden auf $1500 fest. McCue will weiter prozessiren.

— Unsere Courthaus-Uhr soll nun reparirt und in gangbaren Zustand gebracht werden, damit die Leute wissen, was es geschlagen hat.

(Eingesandt.)

Die Zeit der Babylonischen Gefangenschaft aber war vorüber, denn Anton, so da ward als Missethäter gepeinigt und kasteiet, hatte Gnade gefunden vor dem obersten Statthalter.

Und etliche von seinen Freunden, darunter auch einer, so das Unheil braut und das Bier verzapfet, gingen hin zum Kerkermeister und sprachen:

Gelobet sei der Statthalter und der Herr sei ihm gnädig und behüte ihn und mehre seine Macht und seinen Reichthum, denn er hat Gnade geübet an seinem Knecht.

Und reichten ihm einen Brief des Statthalters mit dem großen Siegel und dem Namenszug des selbigen, denn der Statthalter war einer der Schriftgelehrten im Volk, so der Kunst des Schreibens kundig waren.

Sie sprachen aber nichts davon, wie viele Silberlinge sie dafür bezahlet hatten, denn der Herr spricht: so du opferest, so thue es nicht, auf daß Dich die Leute sehen, sondern bringe dein Scherflein im Verborgenen.

Und bringest Du viel, so bist Du angenehm, bringest Du aber nicht viel, so gehe hin und hole mehr.

Der Kerkermeister, als er solches sahe, lächelte grimmig, aber er öffnete die Pforten des Kerkers, so da geschlossen waren für 30 Tage und 30 Nächte und sprach zu Anton, dem Missethäter:

Stehe auf, nimm dein Bette und geh heim.

Und Anton stand auf und ging heim, aber er weinete nicht als er von dannen zog, sondern war fröhlich und guter Dinge.

Es war aber um die zweite Stunde nach Sonnenuntergang und dunkel in den Straßen der Stadt.

Und Anton schlich in Demuth heim zu den Seinen und ging im Schatten der Stadtmauer und Fenzen, auf daß ihn Niemand sehe und verspotte.

Es sah ihn aber doch einer von der Rotte Cora, welches ist verdolmetschet „Männerchor," und er lief in das Feldlager derselbigen und brachte ihnen die Kunde.

Und sie rotteten sich zusammen und waffneten sich, ihrer 30 an der Zahl, mit Fackeln und Stangen, wie weiland die Pharisäer und römischen Kriegsknechte zu Jerusalem.

Als sie aber vor der Thüre Antons angekommen waren, erhoben sie ihre Stimmen, heuleten und schrien gleich den Hussiten vor Naumburg, denn sie wollten ihn ehren.

Und sie sangen auch ihr Schlachtlied „Es braust ein Sturm," denn Hammes sprach: es soll also geschehen. Die Einwohner der Stadt aber standen in den Thüren und auf den Dächern und sprachen unter einander: Wahrlich, wahrlich es ist sehr schön.

Und sie nannten es eine „Serenade", das ist verdolmetschet „Katzenmusik" in landesüblicher Sprache.

Anton aber trat in die Thür und dem Hauptmanne unter ihnen schüttelte er die Hände und weinete bitterlich. Und er wollte reden und konnte nicht.

Seinen Knecht aber sandte er in den Keller, allwo die Fässer mit köstlichem Bier und Weine in großer Menge lagen. Und er holete eines und dann noch eines und sofort bis an den lichten Morgen.

Und obgleich doch Platz genug im Hause war, lagen doch viele unter dem Tisch, denn sie waren „müde". Selbiger aber, so da handelt mit allerlei nützlichen Schriften und köstlichen Kleinodien, war der letzte, so aus der Thüre ging.

Solches geschah im Jahre des Humbugs 1872 und wurde niedergeschrieben und vervielfältiget in der Chronic des Geschichtschreibers Wagener, auf daß es erhalten bleibe den Kindern des Volkes für alle Zeiten bis eine andere Regierung in das Land kommt.

(Für das „Wochenblatt".)

Ein Berliner Kind.

Novelle von Ernst Heiter.

(Fortsetzung.)

2.

In der Belle-Etage eines eleganten, vierstöckigen Hauses in der Charlottenstraße saß an demselben Abend ein alter weißköpfiger Herr in der bequemsten Toilette, d. h. in Hemdsärmela und offener Weste, mit seiner gemüthlichlangen Pfeife am offenen, mit Blumenkästen gezierten Fenster — und hatte eben nichts Eiligeres zu thun, als, gegen alles gebräuchliche Herkommen, seiner verehrten, hinter seinem Stuhle postirten Gemahlin, eine ganz gehörige Standpauke, vulgo Strafpredigt, zu halten. Ein Blick in das offene Gesicht des biederen Alten belehrt uns durch die frappante Aehnlichkeit, daß wir den früheren Bäckermeister, jetzigen Rentier Kurz, den Vater des kleinen Mehlhändlers, vor uns haben.

Seine Frau, ein kleines liebenswürdiges Weibchen mit sanftem Gesicht, deren feine Züge — noch immer hübsch — Spuren früherer Schönheit tragen, hält den Staubfeger in der Hand und scheint dem mürrischen Ehemann soeben eine unangenehme Mittheilung gemacht zu haben — denn der Haustyrann, nachdem er seine, fast ausgegangene Pfeife durch einige scharfe Züge wieder in den Dampf gebracht hat — wendet ihr soeben sein erzürntes Gesicht zu und paukt unbarmherzig weiter: „Malchen! Rede mir nischt! — Det is allens ganz gut, aber der Junge muß mir fort! — Schäm' Dich Alte — häulst wohl gar? — Sieh' mal Miezeken — Geld genug für unseren Jungen und dat Mädchen habe ich ja — det is wahr! Ein geriebener Junge ist der Guste — dat is auch wahr! — Dat Mädel is niedlich — die kriegt schon'n Mann — dafür laß mich sorgen — aber den Jungen kannst Du nicht immer am Schürzenband haben — det is — — nee — det is nicht wahr. — Sieh' mal. Ick freu' mich selber über'n — aberst — er muß von Hause fort — et is'ne Schande — der Bengel ist 22 Jahre alt, hat Schliff und Tournure und nanu! Allens wat er außer Berlin gesehn hat — is Potsdam! Ne! Zum Potsdamer will ich meinen Junge nich ziehen! — Ick werd' mal mit 'm selber reden — denn aberst biste mir stille!"

„Aber Kurz — der Junge ist ja erst letzten Monat 22 gewesen. — Wie kannst Du das verantworten — das Kind so mutter-seelen-allein in die weite Welt zu stoßen — bedenke doch nur seine jungen Jahre!"

„Nanu hört aber Allens auf. Ei da soll ja gleich ein heiliges Himmel-Kreuz — — Donnerwetter — da ist mir die verdammte Pfeife ausgegangen — hol' der Kuckuck den ganzen Kram — — Lenchen! Bring mir meinen Rock! Wills mir doch noch ein wenig an der frischen Luft überlegen."

Die Thüre öffnete sich und Lenchen, der alten Leute einzige Tochter, ein bildhübsches Mädchen von 17 Jahren, trat ein.— Die sinnigen Augen, das weiche dunkelblonde Haar und die feinen Gesichtszüge verriethen, daß sie mehr der sanften Mutter, als dem, zwar kreuzbraven aber bisweilen polterndem Vater nachgeartet war!

Nachdem sie dem großen Nußbaumhölzernen Schranke Vaters Leinwandrock und Strohhut entnommen und denselben — der noch immer einer davongezogene Gewitterwolke gleich, pianissime brummelte— damit bekleidet, sowie ihm mit Taschentuch, Cigarrenetuis und Stock versehen hatte, wobei des alten Blicke mit Wohlgefallen auf ihrem hübschen, rosigen Gesichtchen geruht, und ihren elastischen Bewegungen gefolgt waren, fragte sie ganz munter: „Papa! Mamma und ich wollen heute Abend die Oper besuchen, — willst Du uns einen Gefallen thun?"

„Warum denn das nicht, mein Puselken!"

„Ach! So hole uns nach der Vorstellung ab! Ich gehe lieber nach dem Schwitzbade im Theater nach Hause, und Mutter ebenfalls, als daß ich mich noch in so einen langweiligen Dunstkasten von Droschke sperren lasse! — Nicht wahr Du thust! — Lieber, guter, herziger Papa!"

„Na! na, na! Ja doch, Du Schmarutz-Katze, ja doch. Aber nanu Kinderchens, laßt mich gehn! — Erst 'ne Weiße — mich durstert ganz niederträchtig — und dann — — ja so — Malchen — vergiß nicht, was ich Dir gesagt habe — wegen dem Jungen — ab damit — dat is so!"

Folgen wir, als schon durch Hackländer unsichtbar gemachter, geistiger Spion, vulgo Reporter, dem gravitätisch dahinschreitenden Alten nach seiner, in der Karlsstraße, unweit des Friedrich-Wilhelmstädter Theaters gelegenen Stammkneipe; einem kleinen, ziemlich verräucherten Weißbierlocale, das zum Unterschiede von dergleichen Locales, neben einem vorzüglichen Stoff, eine Merkwürdigkeit in Berlin aufzuweisen hatte, nehmlich einen sackgroben Wirth.

Kuhlicke, seines Glaubens nach von Haus aus Mensch, durch Erziehung Stiefelwichser im Hotel de Nord, durch Protektion des Oberkellners Portier in demselben Hotel und zuletzt durch die Verheirathung mit der einzigen Tochter seines Vorgängers, wodurch er sein jetziges Geschäft erbte, Weißbier-Budicker; — war eine urgemüthliche Seele mit vielem Mutterwitz, und, wie schon vorher bemerkt, einer ganz gehörigen Portion Grobheit gesegnet.

Er hatte es verstanden, trotz dieser letzteren, eigentlich üblen Angewohnheit, eine große Menge Kunden, und noch dazu, so unwahrscheinlich es klingt, aus den gebildeteren Kreisen der Residenz anzuziehen. Juristen, Aerzte, Künstler, Schriftsteller und vor allem der gemüthliche, ins Privatleben zurückgetretene Bürgerstand Berlins, die alten Rentiers, waren es, die das Haupt-Contingent seiner Kunden bildeten.

Es wird manchen unserer Leser, der das Leben und Treiben der Residenz, und die kriechende Unterwürfigkeit der dortigen Wirthe kennt, etwas fabelhaft vorkommen, wenn wir uns, in unserer, durchaus wahrheitsgetreuen Geschichte untersangen, grobe Wirthe mit guter, sogar seiner Kundschaft vorzuführen,—aber der Mutterwitz des alten Kuhlicke hielt seiner anerzogenen Hausknechts-Grobheit mit Glück das Gleichgewicht, und seine alten Freunde und Gönner hielten ihm manches Wort zu gut, was ihnen ein Anderer nicht hätte bieten dürfen.

Es gab aber noch eine andere Anziehungskraft in Vater Kuhlickes Local, als gute Getränke und noch bessere Grobheiten; das war des Alten niedliches Töchterchen, ein gesundes munteres Ding von 16 Jahren, mit ein paar schwarzen, Karfunkelaugen, einem allerliebsten Stumpfnäschen, 2 Grübchen in den bräunlichen Wangen, aristocratisch kleinen Händen und Füßen und blauschwarzem lockigen Haar; von unserem Herrgott jedenfalls in der sehr löblichen Absicht erschaffen, und nach diesem Jammerthale versetzt, den Männern die Köpfe zu verdrehen! Eine echte, rechte Berlinerin, fix und fertig, von der Straße die Bühne als Soubrette zu besteigen.

„Nanu wirds Tag!" erscholl Kuhlickes Stimme beim Eintritt dem alten Rentier entgegen. „Das bist freilich Du blos, aber in der Noth frißt der Teufel Fliegen! Da soll doch gleich ein Gewitter dreinschlagen in das Friedrich-Wilhelmstädt'sche und den Wachtel dazu — keine Seele läßt sich heut Abend sehn und ich sitze da wie ne Padde auf'm Glattels!"

„Um Gotteswillen", entgegnete der so Bewillkommte, „so schrei doch nicht gleich Feuer! Laß die Leute auch mal was verdienen! Mußt denn Du Alles haben alter Gierhanns!"

„Ne, so habe ick dat nich gemeint! Aber soll ich mich da nicht ärgern, wenn ich zu meiner Abendbrodsverdauung 'ne Partie Sechs und Sechzig spielen will, und kein Schlachtopfer finde, mit dem ich mich um nie dagewesene Zwanziger und Vierziger herumzanken kann! — Na Gott sei Dank, daß Du kommst und nebenbei gesagt: Gott sei Dir gnädig wenn Du mir in die Finger kommst, ich fühle mich außerordentlich aufgelegt, Dich nach allen Regeln der Kunst abzumurxen. Komm her! Hier sind de Karten, dat Spiel um'n Groschen von 7 ab, Matsch gilt doppelt! Lowise bring Onkeln mal 'ne Weiße, aber von die, unten links! So! Nu noch'n kleenen Kümmel! Dat's recht! Nanu mach! Sonst verfliegt die Weiße der Schaum, und mir dat Glück." —

(Fortsetzung folgt.)

Das Alte ist vorbei.

Dies ist endlich wahr von der alten Methode den lang und viel mißbrauchten Körper zu behandeln. Es gilt nicht mehr für weise, einen Patienten auf die Folter zu spannen, um ihn von einer Krankheit zu heilen, welche mit ihrer Pein bereits seine Körperkräfte untergräbt. Die wahre Wissenschaft stellt sich auf Seiten der Natur und bestrebt sich ihr in ihrem Kampfe gegen die Krankheit beizustehen. Dies ist die Aufgabe von Hostetter's Magenbitterem, dem bewährtesten Stärkungsmittel, das jemals in diesem Lande angezeigt worden ist. Es kann als die eigentliche Herbstmedizin empfohlen werden; denn gerade im Herbst herrschen besonders Gallenleiden, Verdauungsleiden und Sumpffieber. Der Körper, erschöpft durch das heiße Wetter des Sommers, ist an dessen Schlusse schlaff und schwächlich und verlangt, ja, wir dürfen sagen: fordert künstlichen Beistand. Man gewähre ihm diesen Beistand durch gelegentliches Eingeben von Hostetter's Magenbitterem, und man kann den erwähnten Uebeln entgehen. Weit und breit im fernen Westen und auf dem dampfenden angeschwemmten Boden der südlichen Ströme grassiren jetzt wahrscheinlich allerlei perniciöse Fieber. Hätten die Patienten vor einem Monat, d. i., vor Eintritt der ungesunden Jahreszeit eine Kur von Hostetter's Bitterem begonnen, so würden sich sieben Achtel derselben jetzt wahrscheinlich in ihrem gewöhnlichen Gesundheitszustande befinden. So viel in Bezug auf Mangel an Vorbedacht. So viel dafür, daß man nicht das beste Schutzmittel gegen epidemische Fieber im Hause hält und täglich gebraucht.

Da Schaaren von Betrügern und Nachahmern den Spuren des großen amerikanischen Heilmittels zu folgen versuchen, so vergewissere man sich, daß die Waare die man kauft, echt und durch die gehörigen Fabrikzeichen beglaubigt ist. Das echte Bittere ist nur in Flaschen zu haben. Man hüte sich vor den gefälschten Bitteren, die gallonen- oder faßweise verkauft werden. x.